

Das Stifterehepaar
Ute und Reinhard Duda



Für die SOS-Kinderdörfer: „Ute und Reinhard Duda Kinderhilfe“

Das Hamburger Ehepaar möchte vor allem dort helfen, wo die größte Not herrscht: in Afrika, in Südamerika und in großen Teilen des asiatisch-pazifischen Raums.

Ute und Reinhard Duda sind viel in der Welt herumgekommen. „Und wer auf Reisen die Augen nicht verschließt, sieht, wie krass sich die Lebensbedingungen in den meisten anderen Ländern von denen bei uns unterscheiden.“

Besonders berührt sind die Dudas von der Kinderarmut in großen Teilen Afrikas, Asiens und Südamerikas. Schon bescheidene Beträge würden ausreichen, um die Ausbildung eines Kindes sicherzustellen, meint Reinhard Duda, der als Manager für einen Hamburger Konzern arbeitet. „Aber die Kernfrage ist: Wohin gibt man seine Spende, damit sie ihren Zweck auch erfüllt?“

Das Hamburger Ehepaar ist überzeugt, die richtige Antwort gefunden zu haben. Seit langem schon unterstützen sie die SOS-Kinderdörfer, die sich weltweit um notleidende Kinder kümmern, ihnen ein Zuhause bieten und auch die Chance auf eine berufliche Zukunft. Reinhard Duda: „Nach allem, was wir von dieser Organisation wissen, ist dort jeder Euro gut angelegt.“

Um die Unterstützung der SOS-Kinderdörfer zu verstetigen, haben Ute und Reinhard Duda jetzt einen Stiftungsfonds unter dem Dach der

Haspa Hamburg Stiftung errichtet. Reinhard Duda: „Uns gefiel diese Möglichkeit, denn so haben wir als Stifter keinen Verwaltungsaufwand und können uns auf das konzentrieren, was wir wirklich wollen: Armen Kindern helfen.“

Das Leben habe es gut mit ihnen gemeint, sagen die Dudas. Und deshalb möchten sie etwas zurückgeben, und zwar dauerhaft. Die Erträge aus ihrem Stiftungsfonds fließen den SOS-Kinderdörfern zu – mit der Maßgabe, sie ausschließlich in besonders armen Ländern einzusetzen. Reinhard Duda: „Das ist uns wichtig, weil es dort praktisch keinerlei staatlichen Hilfen gibt, geschweige denn das, was wir unter sozialem Netz verstehen.“

SOS-Kinderdörfer: Die Geschichte einer großen Erfolgsstory

Die Mutter, die Geschwister, das Haus und das Dorf: Das sind die vier Säulen, auf denen die ebenso einfache wie geniale Idee der SOS-Kinderdörfer beruht.

Gründer der SOS-Kinderdörfer ist der Österreicher Hermann Gmeiner. 1949 richtete er das erste Dorf in Imst in Tirol ein. Aus seiner Idee ist ein weltumspannendes Netzwerk geworden. Mittlerweile helfen SOS-Kinderdörfer in 132 Ländern der Erde Kindern in Not. Derzeit gibt es 470 SOS-Kinderdörfer (einschließlich der Dörfer, die gerade im Bau sind). Über 1.300 SOS-Zusatzeinrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Krankenstationen, Sozial- und Ausbildungszentren stehen auch Kindern und bedürftigen Familien aus der Nachbarschaft offen. Hinzu kommt eine Vielzahl von Nothilfeprogrammen. In den SOS-Einrichtungen werden rund 300.000 Kinder und Jugendliche ungeachtet ihrer Hautfarbe und Konfession betreut.